

## Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 106 Aspang

Von GERHARD FUCHS

Im Anschluß an meine Aufnahmen im Rosalingebirge zu Beginn der Sechzigerjahre und Übersichtsbegehungen 1970 für die Einbindung älterer Kartierungen in die handkolorierte Karte Blatt Neunkirchen – Aspang (4956) begann ich im Berichtsjahr mit der Neuaufnahme von Blatt 106 im Bereich Bromberg – Klingenfurth.

Am NE-Ende des Scheiblingkirchner Fensters lösen sich die permomesozoischen Fensterserien schollig auf und tauchen unter die umhüllenden Glimmerschiefer der Grobgnais-Serie ab.

N bzw. E von Bromberg tauchen schollige Körper von Semmering-Quarzit unter die Glimmerschiefer ab. Sie werden von zwei kleinen Kalklinsen begleitet. Der Quarzit ist weiß, grünlich, grau, dickbankig und führt nicht selten cm-große Gerölle von Quarz. Er ist häufig stark gequetscht und bildet eine tektonische Brekzie. Die umhüllenden Glimmerschiefer sind silbrige, graue und grünliche flatschige Gesteine mit Graphit-hältigen phyllitischen Schmitzen. Granat, z. T. in Umwandlung zu Chlorit, ist gelegentlich zu beobachten. NE von Hofstätten sind in den Glimmerschiefern nicht scharf abtrennbare Orthogneislagen eingeschaltet. Im Graben SE von Eichleiten enthalten die Glimmerschiefer dicke Bänke und Linsen von schmutzgrauem, sehr hartem Dolomit. Es handelt sich offenbar um eine sedimentäre Einschaltung, die nichts mit dem Semmering-Mesozoikum zu tun hat.

Kleinere Einschaltungen von Grobgnais finden sich in den Glimmerschiefern: im Schlattental NE P435, W der Dreibuchkapelle (P599), N vom Gh Holzhof und S Klingenfurth. Es handelt sich um bankigen, durch Kalifeldspateinsprenglinge porphyrischen Granitgneis.

Im Gebiet W Klingenfurth sind den Glimmerschiefern geringmächtige Amphibolite bis Gabbroamphibolite eingeschaltet. Dort findet man auch alte Schürfe auf Eisenvererzungen.

Die kristallinen Schiefer steichen vorwiegend SW–NE bei wechselndem Einfallen.

Der zwischen Maierhöfen und Stupfenreith gelegene Bergstock des Heidenberg (P644) wird von Semmering-Quarzit und schollig zerlegten Zügen von triadischen Karbonatgesteinen aufgebaut. Letztere bestehen aus blaugrauen Kalken, lichtgrauen bis weißen Dolomiten und ockergefärbten Rauhwacken. Das Vorkommen von Semmering-Mesozoikum als Ganzes streicht als linsiger Körper von ca. 2 km Länge und 800 m Breite SW–NE. Die Innengliederung, die in Karbonat- und Quarzzügen zum Ausdruck kommt, ist hingegen NNW–SSE orientiert, das Einfallen ist vorwiegend mittelsteil E bis NE-gerichtet.

Die aus Quarzit aufgebaute E-Flanke des Heidenberges zeigt starke Hangabsetzungen, der unter dem Forst-Güterweg liegende Hang (Forst SE Stupfenreith) besteht aus einem wegen der tonigen Zwischenmasse wohl tertiären Bergsturz.

Tertiäre Schotter überlagern das Grundgebirge bei der Kapelle Hofstätten.

## Bericht 1980–1984 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 77 Eisenstadt

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Bauarbeiten an der Südostautobahn (A3) im Bereiche NW Müllendorf erbrachten weitere wertvolle Einblicke in den Aufbau des Tertiärs am Südwestrande des Leithagebirges. Bei anschließenden Begehungen im Umkreis von Steinbrunn und Zillingtal südlich davon konnte in diesem Bereich der Wiener Neustädter Pforte eine Reihe von Proben aus Baugruben für Siedlungshäuser aufgesammelt werden. Noch weiter südlich gewährte der Bau der Schnellstraße 4 Einblicke in den sonst ziemlich aufschlußlosen Bereich zwischen Sauerbrunn und Sigleß, und südöstlich davon ergaben sich schöne Großaufschlüsse durch die Fortsetzung des Baues der S31 im Gebiet SW des Knotens Mattersburg nördlich der namengebenden Stadt.

Durch die Einschnitte für die A3 und eine ausgedehnte Schüttmaterial-Entnahmegrube im Bereich der SW-Böschung des Rückens mit dem „Weißen Kreuz“ NW Müllendorf wurden mergelige, graue, resche Feinsande, z. T. Mürbandsandsteine und mit Einlagerungen von konkretionären Bänken von festem Sandstein vereinzelt mit Tonlagen aufgeschlossen, wie sie auf der Anhöhe selbst unweit westlich des genannten Kreuzes in kleineren Sandgruben zu sehen sind (siehe auch A. TOLLMANN, 1955). Die Bildungen sind nach dem Ostracodengehalt als tieferes Pannon, ehemals Unterpannon, gesichert. Bezeichnend ist der außerordentliche Reichtum an umgelagerten, aber sehr wohl erhaltenen Foraminiferen der Buliminen-Bolivinen-Zone des Badens. Im Bereich dieses Sandkomplexes liegt auch die als Naturdenkmal geschützte große Sandgrube mit den eindrucksvollen Faltenstrukturen, knapp südlich der alten Straße Hornstein – Neufeld und knapp östlich der Südostautobahn. Die Ostracoden in den eingeschalteten Tonmergelbänken weisen auf Pannon, Zone C (siehe Aufnahmsbericht, Verh. 1972).

Die schönen Aufschlüsse im höheren Pannon, ehemals Mittelpannon), durch den Knoten Hornstein der A3 wurden schon im Aufnahmsbericht des Verfassers in den Verh. 1980 festgehalten. Weiter in nordwestlicher Richtung ergab sich im Jahre 1984 ein letzter längerer Einschnitt in etwa 600–1000 m Entfernung vom genannten Knoten, in dem flachlagernde, grügelbe Tonmergel und stark glimmerige Feinsande aufgeschlossen waren, mit einer Auflagerung von grobkörnigen, in die genannten Sedimente vielfach eingewürgten Quarzschottern. Der Schlämmrückstand der Tonmergel erwies sich als fossilleer, es dürfte sich daher um Schichten des beckenwärts einsetzenden Ponts handeln. In der weiteren Fortsetzung der Trasse gegen N, bis über NE Pottendorf hinaus, fanden sich im Bereich der Leithaniederung keine bemerkenswerten Aufschlüsse.

Von den eingangs angeführten Baugruben in den südlich anschließenden Bereichen der Wiener Neustädter Pforte seien vor allem einige Punkte an der Südseite von Zillingtal festgehalten, wo sich in Tonmergeln Ostracodenschalenbruch des tieferen Pannon fand (Bearbeitung von T. CERNAJSEK). Nicht näher einstuftbare Ostracodenfaunen hatten sich auch unweit südlich davon beim Bau der AWP-Rohrleitung im Jahre 1969 gefunden. Nördlich davon, in der Niederung des Sulzba-